

Das Bundesamt für Verschuldung Swisskris informiert : acht Top-Tipps zum Ankurbeln

Autor(en): **Schmutz, Christian / Ammon, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Acht Top-Tipps zum Ankurbeln

28

Nebelspalter
Februar 2009



So viel ist klar: Ausgehen kurbelt den Konsum mehr an, als dröge «Be-nissimo» schauen. Das leuchtet selbst der ausgekochtesten Couch-Potato ein. Wie steht es aber mit anderen konkreten Massnahmen? Wir öffnen unsere Spalten den staatlichen Experten.

Das Bundesamt für Verschuldung Swisskris hat gegen die 7 Todsünden des Konsums die Top 7+1 der wichtigsten Ankurbelungs-Tipps herausgegeben. Allesamt Dinge, worauf man vielleicht selber nicht gekommen wäre.

1. Fahren Sie!

Nehmen Sie das Auto, um mit dem Hund spazieren zu gehen, auch wenns nur rasch um den Block geht. Und wenn der kleine

Stinker sein Häufchen ins Auto gemacht hat, haben Sie endlich den ersehnten Grund für einen Neuwagen – zwei Fliegen mit einer Klappe!

2. «Konsumieren» Sie!

Wer «konsumieren» sagt, meint oft «Drogen konsumieren». Kein Wunder, Drogen sind nicht billig und werden auch nicht mit Aktionen beworben oder im Ausverkauf verschertelt. Nehmen Sie sich an die-

sem Markt ein Beispiel: Gras statt Salat, Coci statt Cola, Heroin statt Hero-Büchsen, Speed statt Fast-Food – so brechen Sie zu neuen Konsum-Horizonten auf.

3. Bleiben Sie dran!

Kein Zufall: Im Januar wurde konsumiert wie wild. Es war ja auch kalt und glatt genug, die Leute brauchten warme Kleider und gute Schuhe. Es geht daher nichts über einen direkten Draht zu Wettermacher Petrus. Er sorgt dafür, dass die Schweizer Konsumenten keine andere Wahl haben. Schicken Sie ein SMS mit dem Stichwort «Härgott!» an 333 oder «Pfui Teufel» an 666.

4. Verbessern Sie!

Jeder Tropfen Konsum hilft, das leer werdende Fass wieder zu füllen. Da können auch minimalste Verbesserungen im Alltag helfen: Tägliche statt wöchentliche Grosseinkäufe, ein Schnaps nach dem Essen, Convenience Food oder Fertigpizzas statt Rüeblli aus dem Garten oder Schlittschuhe kaufen, die man dann brauchen kann, wenn der Bodensee zufriert.

5. Vermehren Sie!

Setzen Sie z.B. für Eishockeyspiele einen Schiedsrichter mehr ein. Dieser braucht einerseits Honorar und Spesengelder, andererseits aber – was man auf den ersten Blick nicht merkt – er macht die Räume auf dem Feld eng. Dies verursacht mehr Zusammenstösse und mehr Verletzte. Das Gesundheitssystem muss ständig gefüttert werden.

6. Schenken Sie!

Schenken macht Freude, dem Schenkenden und der Beschenkten. Klar wird danach das Zirkuszelt in einen brauchbaren BH umgetauscht, aber das stört Väterchen Konsum nicht. Er wächst durch das Geschenk und geniesst die Vorstellung, dass das Zirkuszelt seiner Frau tatsächlich gepasst hätte.

7. Legen Sie los!

Fangen Sie möglichst früh mit dem Konsum an. Bringen Sie Ihre Kinder schnellstmöglich zum Konsumieren. So ein Ritalin-Kick und ein Betablocker vor jeder Schulstunde bringen den Kindergärteler in Schwung – und die Pharmaindustrie und die Wirtschaft ebenso.

8. Werben Sie!

Machen Sie Stimmung für die Sache des Konsums, dieser muss immer ohne Reue funktionieren. Positive Eigenschaften wie «fair», «bio-» und «-haltig» sorgen für ein Lächeln beim Konsumieren: Fairer Kaffee und fairer Fussball, Bio-Bohnen und Bios Bahnhof, nachhaltige Kakaopflanzen und bodenhaltige Eier. Was auch immer genau darunter zu verstehen ist.



Nebi-Wissen

Rezessions-Lexikon (I)

Alle reden plötzlich so gescheit. Die Nachbarn: Kein Geld mehr im Portemonnaie, aber verschwenderisch mit Fremdwörtern um sich schmeissen. Was aber noch viel schlimmer ist: All diese Wörter kommen einem irgendwie bekannt vor, aber – was ist nur schon der Unterschied zwischen Konsum und Globalisierung? Und wo geht der schmale Grat zwischen Rezession und Arbeitsplätzen durch? Was haben Arbeitslosigkeit und Kapitalismus gemeinsam?

Fragen über Fragen. Aber keine Bange, nun kommen Antworten über Antworten. Der Nebelspalter erläutert all die wichtigsten Begriffe der Krise in seinem Rezessions-Lexikon. So sind Sie Ihren Nachbarn wieder einen Schritt voraus.

Wirtschaft: Anderes Wort für Beiz. Da, wo man für ein paar →*Franken* ein Bier bekommt. Gemäss Stammtischpalaver kurbelt das die Wirtschaft selbst an, weil diese damit hübsche Serviertöchter und Frostschutzmittel für den Wein →*bezahlen* kann.

Konsum: Von Latein *con sum* «ich bin dumm»; vgl. frz. *je suis con*. Von →*Geschäftsleuten* erfunden, damit sich die Leute im Laden selbst für dumm verkaufen können. Heute aber positiv gebraucht, da Dummheit in der heutigen Gesellschaft absolut in ist.

Krise: Der →*Loser* unter all den Wörtern, die momentan herumgereicht werden. Krise war vor 2500 Jahren noch eine «entscheidende Wendung». Sie führt heute nur noch zum Zusammenbruch eines →*Systems*, zu einer kleinen Störung oder zu sonst irgendwie einer versauten Zeit.

Kapital: Zu Latein *caput* «Kopf»; eigentlich: «Die Anzahl Köpfe, die einem gehören». Stammt aus dem 16. Jahrhundert, als noch kräftig geköpft und verbrannt wurde. Wenn aus dem Kapital an Köpfen dann noch Haare wachsen, sind dies die →*Zinsen*.

Christian Schmutz